

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

80 (21.3.1943) Sonntag am Oberrhein

„...Ewig währt der Toten Tatenruhm“

Die Totenfeier

Als die Arbeiter der Kleinen Halle die Nachricht von der Ostfront erhielten, daß zehn ihrer jungen Kameraden, alle einer einzigen Gruppe eines Sturmregimentes zugehörig, in den Kämpfen an der Desna durch einen unglücklichen Volltreffer gefallen waren, scheute sich zuerst jeder, dem siebzehnjährigen Haßberger, dessen einziger Enkel sich unter den Toten befand, von dieser Botschaft Mitteilung zu machen.

Es war Schichtwechsel und sie verließen, während vom Eingang her die Männer der Ablösung eintraten, still ihre Maschinen, die brausenden Akkorde der Arbeit ebnten allmählich ab, der Strom des Werkens durchpulste für eine Zeitlang die Halle ruhig und gedämpft.

Den toten Helden

Mutter, kommt der Vater heim? Nie! Er starb als Held für dich und mich im Feld. Warum?

Ach, Kind, warum's geschehen, das wirst du später erst verstehen. Damit ich ruh in freier Erde und daß mein Sohn ein Deutscher werde!

aber möchte sie an ihrem Vorhaben hindern, so gingen sie, bis auf den Meister, gleich den anderen, langsam und nachdenklich zwischen den Maschinenreihen dem Ausgang zu.

»Ja Haßberger!« sagte mit plötzlichem Entschluß aber unsicherer Stimme der grauhaarige Meister, ihm die Hand hinhaltend, »das hilft nun alles nichts, einmal mußt du es doch erfahren! Bei mir war es der Robert, den es vor Paris erwischte, und bei dir ist es der Lutz, der nun aus Rußland immer heimkommt, mit allen, die um ihn waren: dem Stöcker und dem Fritz, der so gerne lachte, dem Siebelding aus der anderen Halle, dem kleinen Meyer und dem Klaus, der samt seinem Bruder blieb, und dazu der Vogler aus der Schweißerei und der Erhart, der bei den Soldaten bleiben wollte. Jetzt ist er geblieben mit seiner ganzen Gruppe — durch einen einzigen Volltreffer sind alle zusammen gefallen!«

Der Haßberger glaubte nicht richtig verstanden zu haben, verstört sah er dem Meister auf die Lippen; die Maschinen ringsum schienen ihm traumhaft verschwommen; er mußte die Olkanne hinstellen, sie war plötzlich zu schwer für seine alten Hände geworden.

»Der Lutz! So so, der Lutz!« sagte er schließlich mit tonloser Stimme; es wollte ihm nicht in den Sinn, daß er nunmehr alles, was je aus seinem Samen erblüht war, überlebt hatte.

Er nahm seine Olkanne wieder auf; er schien den Meister, der ihm immer noch die Hand hinreichte, gar nicht zu sehen, bis der ihn an der Schulter faßte und sagte: »Laß das, Haßberger; es ist längst Feierabend, ich besorge das fertig, ich muß doch die Nacht über hierbleiben, damit der Wehrmachtauftrag hinauskommt!«

Aber der Alte schüttelte den Kopf und sagte mit der gleichen tonlosen Stimme wie vorher: »Laß mich nur, es ist schon richtig so, was soll denn ich jetzt zu Hause?«

Er ging an dem erstaunten Meister vorüber und tat mit den gleichen Bewegungen wie immer seine Arbeit zu Ende. Eine Weile später hörte dann der Meister, der selbst für den erkrankten Kuhnert eine Drehbank bediente, wie plötzlich drüben der große Automat anließ; es war aber der alte Haßberger der ihn eingeschaltet hatte; die Stähle erhoben ihr kreischendes Lied und fraßen die Späne von dem Gußstahl weg;



Einsam reitet der ritterliche deutsche Soldat durch den Wald, in Erz gepanzert vom Helm bis zu den Zehen, auf seinem treuen Pferd, die mächtige Waffe geschultert. Zwei Gewalten sind ihm nah: Der Tod und die Gefahr. Dicht reitet ihm der Tod zur Seite, das Stundenglas mahnd erhaben. Der Ritter sieht ihn nicht. Die Gefahr, die höllische Gewalt des Bösen, droht hinter ihm mit scheußlichem Haupt. Der Ritter sieht sie nicht. Ernst, männlich und gefaßt schaut er gerade aus, achtet nicht Tod und nicht Gefahr, er sieht nur dem einen Ziel, dem einzigen Ziel entgegen und das heißt: Kampf und Sieg!

schriell setzten die Bohrer ein, und es war wie immer, wenn die schlanken Formen der panzerbrechenden Granaten langsam aus der grauen Gußmasse herauswuchsen, und die fertigen Stücke auf dem Arbeitstisch sich häuften. Und während sonst in der späten Schicht manchmal ein Arbeiter eine Melodie vor sich hingepfeifft hatte, war es heute nur der Arbeitslärm, der den Raum füllte; wie Schatten schafften die Männer hinter ihren Maschinen, keiner lachte oder sprach ein überflüssiges Wort. Die Nachricht von den Gefallenen im Osten brannte im Herzen eines jeden und machte sie alle nachdenklich und still.

Der Meister beobachtete voll Sorge den alten Haßberger bei seinem Tun; er wollte zu ihm hinübergehen und ihm etwas sagen; aber dann fühlte er, daß alles was er sagen könne, ohne rechten Sinn wäre, und daß er den Alten, der den großen Automaten kannte wie nur irgendeiner im Betrieb, gewähren lassen mußte.

Längst war die Zeit der Pause gekommen; die Arbeiter verließen auf Viertelstundendauer ihre Maschinen, aber der Haßberger blieb. Hatte er kein Bedürfnis nach Speise und Trank? Gleichmäßig arbeitete der Automat und der Alte beugte sich über ihn, achtete weder auf Umwelt noch Zeit; die Arbeit, die er lange nicht mehr hatte verrichten dürfen, schlug ihn ganz in ihren Bann. Nur seine Lippen bewegten sich im Selbstgespräch, und da eben der Lärm der Preßluftschlämmer in der Nachbarhalle

verstummt, konnte der Meister verstehen, was der Greis laut, als wäre er allein, vor sich hinsprach.

Es waren lauter Namen, die da langsam und schwer von seinen Lippen tropften, gerade als ob er ihre Träger rufen wollte, einen um den anderen. Und da horchten auch die Männer an den anderen Maschinen auf und blickten herüber, wo auf dem niederen Tisch neben dem Automaten die blanken Geschosse sich häuften, aber keiner lachte, und der schwerhörige Alte war so in sein Tun vertieft, daß er nicht merkte, wie die ganze werkende Halle ihm zuhörte, als er mit immer lauter werdender Stimme seine Toten anrief.

Die Metallspäne häuften sich bei ihm auf dem Boden, hell kreischend setzten die Drehstähle ab und die Bohrer, seitlich fuhr der Abstechstahl vor und bahnte sich mit schrillum Getöse seinen Weg in das Herzstück des Metalls, kurz danach fiel das fertige Geschöß wie eine reife Frucht von der Maschine.

»Hans Haßberger«, rief der Alte laut und vernehmlich in das Klingen hinein, — das war sein Ältester, dem anno 16 am Hartmannswellerkopf eine französische Kugel die Schläfe geöffnet hatte. Und wieder, da das nächste Geschöß gleißend im Strahl der elektrischen Lampen vor ihm stand, kam der Name des zweiten Sohnes, den einst der Tod auf der Lorettohöhe gezeichnet und dann erst Jahre später geholt hatte, als schon der kleine Lutz schreiend in der Wiege lag.

»Wilhelm Haßberger!« tönte es wieder durch die Halle, in der die langen schwarzen Vorhänge wie Trauerfahnen von den Wänden hingen. Und während die Stähle abermals ihr schrill tönendes Lied begannen, dachte der Alte an seine Frau, der das frühe Sterben der Söhne das Herz gebrochen hatte.

Stärker als der Tod

Von J. Adams

Sie waren so seltsam, diese Januar-tage! Eigentlich hätten sie doch mit beiden Füßen im Winter stehen müssen, statt dessen konnte einem aber zuweilen, wenn die Sonne so warm schien, schon ganz lenzhaft zumute werden.

Frühling — Sonne — Mai! Langsam ließ Dorothee den blonden Kopf auf die verschränkten Hände sinken. Es war so furchtbar schwer, jetzt, gerade jetzt an diesen holden Dreiklang zu denken. Denn im Mai vor einem Jahre... Ach, und war es auch nur eine Kriegstraunung gewesen und dauerte das Glück auch nur zwei kurze selige Wochen lang — es war doch solch ein reines, wundersames Menschenglück! Noch dreimal hatte es sich wiederholt in unvergesslichen Urlaubstagen. Wie liebevoll und zart war er da mit ihr umgegangen, so als hielten seine harten Soldatenfäuste ein unendlich kostbares, zerbrechliches Gefäß. Das Gefäß ihres jungen Leibes, der seine Liebe trug... Arme blonde Dorothee! Da ging sie

»Anna Haßberger!« sagte er still vor sich hin; keiner hörte diese Silben, die Jahre von Glück und Leid bargen; sie gingen unter in dem vielfältigen Geräusch der Maschinen und des wild aufschreienden Metalls.

Und dann, als das fertige Geschöß, heiß noch vom Zwang der Werkzeuge in die Hände des Alten glitt, kam es noch einmal wie ein weher, lang hinhallender Schrei von seinem Munde, in dem alles heiße und vergebliche Ringen und Bestehen von Geschlecht und Namen, um Geltung und Anerkennung in der Mittelwelt verborgen lag.

»Lutz Haßberger!« und denen in der Halle tönte es wie ein gellender Befehl ins Ohr. Sie wußten plötzlich, was in der Seele des Alten dort am Automaten vorging; sie spürten die unerbittliche Hand des Schicksals über sich, das nach dem einzelnen nicht fragt, weil es alle zusammen meint. Sie wußten, was von ihnen gefordert wurde, und was ihre Söhne und Verwandten, die die Waffen um das Leben des Volkes und um des Reiches willen trugen, von ihnen erwarteten. Und ihre harten Fäuste spannten sich straffer um die Griffe der Maschinen; ihre Blicke folgten gespannt dem Gang der Räderwerke und Getriebe. Und ihre Lippen formten die Namen mit, die der Alte im eisenfarbenen Haar, alle Geräusche der Arbeit überhöhend, wie eine feierliche Beschwörung in das Brausen der Halle hineinrief, während er die bläulich blitzenden Geschosse von seiner Maschine nahm:

»Franz Stöcker!« Das war der Große mit dem dunklen Kraushaar, der einst die neue Bohrmaschine in der Ecke bedient hatte.

»Fritz Kolb!« An der Spitzbank, die jetzt die schweren Granaten bewältigte, war er gestanden; es war eine andere Zeit gewesen, und sein helles Lachen hatte alle, die in seine Nähe kamen, angesteckt.

»Ernst Siebelding!« Niemand wußte viel von ihm, er war schweigsam gewesen, und nun deckte den selten redenden Mund die fremde Erde.

Und so kamen sie nacheinander: der kleine behende Meyer, der Klaus Ackermann mit seinem fast einen Kopf größeren Bruder; der Vogler aus der Schweißerei, der die blaue Schutzbrille immer ein wenig nachlässig über den Brauen getragen hatte, und der Erhardt, dessen ständiger Traum und Sehnsucht die Offiziersuniform gewesen war. Bis zum Obergefreiten hatte er es gebracht in der kurzen Zeit, wer weiß, was noch aus ihm geworden wäre!

Träume, Sehnsüchte und Hoffnungen waren mit den Gefallenen dahin, alle deckte die fremde Erde an der Desna, aber es war, als wären sie jetzt plötzlich durch die beschwörende Stimme des Alten, der sie immer wieder, mit jedem Geschöß einen anderen, aufrief, mitten unter den Wirkenden in der Halle. Ihre Hände und Fäuste setzten die Maschinen in Gang, ihre Sinne lenkten die Getriebe und formten das Metall zu Waffen für die kämpfenden Brüder.

Und als die Stimme des alten Haßberger längst verstummt war, und er noch wie ein unermüdlicher Teil seiner Maschine an den Einstellschrauben seines Automaten drehte, tönten in gleichförmigem Rhythmus der Motoren die Namen der Toten in den Ohren der arbeitenden Männer: es waren ihrer viele, sie waren ein ganzes Heer, gefällt in der Blüte des Lebens. Aber an der Stätte, wo sie einmal gewirkt hatten, standen jetzt andere, die dafür sorgten, daß die Räder weiterliefen und die Werke ihren Gang gingen, denn das Leben, das nie sinnlos ist, verlangt es so von ihnen....

Karl Josef Keller

1943

usen hau-grü aus aus cher-Paul Ben-ster, De-eyer An-ster pftig, aus Sig- falls die nem, natus Le-tadt, Ser-goln-georg mar. gt.)

dür-eben sind pro-legt, Be-eten. nicht selie-un- swells ester mer- den sein rufen wird. der neter da- chhrif- seit wel- le in itere von Diese rung stoffe offen lichen

svoll- den rsität idel- burger artet, leger dings Halb- der leitet bburg i für tellte her. Gäste chuß- bares traß- üche sitere a. Bei s der Tore

ver- s...

muß nn es ätze, tzend ation- ange- niner- Cow- er zu Stadt einer i aus nsten Blu- Mor- Or- n ver- biltros setzen. sehr dudos ammeld Autos, schen mehr rla — r an stiger en zu n, die gante rliche hoeh- wirk- aus- schon a aus eln...

Mann, eine echte deutsche Frau aus ihm! Und daß es nie vergißt, daß sein Vater auch dabei gewesen ist, als es galt, in Stalingrad für Deutschlands Ehre zu kämpfen und zu sterben! Tränen, nein, Tränen hatte Dorothee nicht mehr. Doch spürte sie dankbar,

daß ihr müdes Haupt an eine mütterliche Brust gebettet ward. Ihre Mutter aber versuchte kein Trostwort zu sagen, denn es gibt ein Leid, das jenseits jedes gesprochenen Trostes liegt. An dem Tage, da die Welt erschüttert vom Ende der Helden von Stalin-

grad vernahm, durchzitterte ein heller Kinderschrei das kleine Heim, wo eine junge Mutter mit dem Tod gerungen hatte. Doch während er den Vater auf dem Schlachtfelde besiegte, gab er sich geschlagen am Lager des toblassen jungen Weibes. Tief ergriffen sah die

Mutter auf die Tochter nieder, in deren bleiche Wangen allmählich wieder ein zartes Rot zurückkehrte. Über dem flaumigen Köpfchen des Enkels aber flüsterte die alte Frau: „Deutschland wird leben — denn das Leben ist stärker als der Tod!“

Er war von meiner Kompanie... Von Walter Michel

Es ist spät am Abend. Im Haus ist alles zur Ruhe gegangen. Tiefe Dunkelheit steht vor meinem Fenster. Im kleinen Vorgarten knarren die Pappeln.

Ich sitze am Tisch, die Regimentsgeschichte vor mir aufgeschlagen, und wende langsam Blatt um Blatt: Es starben den Heldentod fürs Vaterland 3931 Mann, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Daß es so viele sind... so viele von meinem Regiment... In Rußland starben sie, in Frankreich, in Polen, in Galizien. Wir sanken hin für Deutschlands Glanz. Blüh Deutschland uns als Totenkranz — Walter Flex, herrlicher Soldat, der du deutsches Heldentum in diese beiden Sätze zu fassen wußtest.

An solchen Abenden wie heute, lasse ich müde vom Denken den Kopf in beide Hände sinken, schmale in einem stillen Traum mir wieder den Tornister auf den Rücken, und stehe neben euch, ihr Lieben Toten — wie damals, da ihr noch lebtet und voller Freude wart. An einer Brustwehr stehen wir, in einer zerrossenen Scheune, in einem zerwühlten Graben. Wie jung ihr wart... wie zuversichtlich... wie stark... wie trotzig, Kameraden...

September 1914. Kl. Szabinnen. Stolz wie ein Adler kreist ein deutscher Flieger über der zerstörten Erde. Deutlich ist das schwarze Kreuz auf der Unterseite der Tragflächen zu erkennen. Da — eine Rolle, ganz langsam pendelt sie zu Boden. Wo wird sie niederfallen? — Bange Augen spähen. Wo wird sie...? Man vergißt das Schießen. Die Meldung fällt zwischen deutsche und russische Gräben ins Niemandsland.

Was nun? — Schlagartig, mit elementarer Gewalt, bricht ein feindliches Infanteriegeschwader aus, spieß Tod und Verderben. Der Russe will das Einholen der Meldung verhindern, selber will er sie haben. Wer geht sie holen? — Wer? Die Stimme des Hauptmanns klingt verschleierte. Und mitten im Satz zerbricht sie ganz.

Da schwingt sich einer aus dem Graben. Der Hoffmann ist es, der Musketier Friedrich Hoffmann. Er läuft — er springt — fällt hin — springt auf. Uns bleibt der Atem stehen.

Wie lange läuft er? Ewigkeiten! Geschossen, ein Bienenschwarm so dicht, verfolgen ihn. Er duckt sich, packt die Rolle und läuft zurück.

Hoffmann! — schreien wir, Friedrich! Hier! — Hier! — und reißen die Grabendeckung ein, um ihm den Rückweg zu erleichtern. Er winkt, hetzt mit geducktem Rücken, schwingt die Rolle und lächelt sieghaft.

Nur noch zwei Meter, noch einen letzten Sprung. Da sackt er hin... bäumt sich noch einmal auf, wirft mit zerfetzter Hand die Rolle in den Graben, und bricht dann tot zusammen.

Er war von meiner Kompanie...

Juli 1915. Regnerisches Wetter hüllt die Landschaft in trostloses Grau. Vor uns Gut Kranick, das genommen werden soll. Fünf Uhr abends. Über den polnischen Wäldern steht dunstig die scheidende Sonne. Drei lockere Schützenlinie pürschen sich lautlos vor. Vom Feind keine Spur. Ist er getümt? — Noch vierhundert — — noch dreihundert Meter. Dann bricht es los. Sie haben uns wie Zangen in den Flanken

Der alte Hauptmann Von Eberhard Strauß

Noch stand ein sommerlicher Abend über dem Lande, fern leuchtete der Himmel rot und fahlgelb im Widerschein der untergehenden Sonne, aus den Tälern krochen langsam dunkle Schatten, tief schwarze Wolkenbänke schoben sich von Südwesten her drohend über das weite Land. Die Sicht war glasklar, das Meer schimmerte grün, und zum Greifen nah lag die englische Küste. Im Kanal zog ein deutsches Schnellboot seine einsame Bahn. Der alte Hauptmann hatte mit mir die Linienführung des neuen Kabelgrabens abgesehen. Nun standen wir oben auf der Höhe neben dem verwitterten Kreuz. Lange und schweigend schauten wir zur Insel hinüber. Wieviele Kameraden mochten jetzt wohl von ihren Postenständen aus zu den weißen Kreidemarken von Kent blicken, wachsam und hart, bereit zur Stunde der Abrechnung mit England?

Endlich brach der Offizier das Schweigen. Ein wenig stockend sagte er, und seine Stimme war heiser und rau: „Wenn wir hier vor fünfundzwanzig Jahren gestanden hätten! Ich war achtein beim Kesselsturm dabei, damals wollten wir bis zum Kanal durchstoßen, es ist anders gekommen.“ Er schwieg lange, ehe er fortfuhr: „Nun stehen wir hier an der Küste und keine Macht der Erde bringt uns wieder weg, ehe wir England nicht alles heimgezahlt haben.“ Es war dunkler geworden, die

gepackt. Das jault und winselt, gurgelt und zischt. Herrgott, sind wir am Ende? — Zwischen uns sitzt mähend der Tod.

„Munition! — rufen sie vom linken Flügel. — Wir haben keine Munition! — Versprochen.“

„Aushalten!“ schreit Offizierstellvertreter Bartels in das rauchqualmende Gejaule hinein. „Ich bringe Munition.“ Auf dem Bauch kriechend hetzt er nach hinten.

Eine Viertelstunde vergeht. Dann noch eine. Und wieder eine. Es ist gepackt. Das jault und winselt, gurgelt und zischt. Herrgott, sind wir am Ende? — Zwischen uns sitzt mähend der Tod.

„Munition! — rufen sie vom linken Flügel. — Wir haben keine Munition! — Versprochen.“

„Aushalten!“ schreit Offizierstellvertreter Bartels in das rauchqualmende Gejaule hinein. „Ich bringe Munition.“ Auf dem Bauch kriechend hetzt er nach hinten.

Eine Viertelstunde vergeht. Dann noch eine. Und wieder eine. Es ist gepackt. Das jault und winselt, gurgelt und zischt. Herrgott, sind wir am Ende? — Zwischen uns sitzt mähend der Tod.

„Munition! — rufen sie vom linken Flügel. — Wir haben keine Munition! — Versprochen.“

„Aushalten!“ schreit Offizierstellvertreter Bartels in das rauchqualmende Gejaule hinein. „Ich bringe Munition.“ Auf dem Bauch kriechend hetzt er nach hinten.

Eine Viertelstunde vergeht. Dann noch eine. Und wieder eine. Es ist gepackt. Das jault und winselt, gurgelt und zischt. Herrgott, sind wir am Ende? — Zwischen uns sitzt mähend der Tod.

„Munition! — rufen sie vom linken Flügel. — Wir haben keine Munition! — Versprochen.“

„Aushalten!“ schreit Offizierstellvertreter Bartels in das rauchqualmende Gejaule hinein. „Ich bringe Munition.“ Auf dem Bauch kriechend hetzt er nach hinten.

Eine Viertelstunde vergeht. Dann noch eine. Und wieder eine. Es ist gepackt. Das jault und winselt, gurgelt und zischt. Herrgott, sind wir am Ende? — Zwischen uns sitzt mähend der Tod.

„Munition! — rufen sie vom linken Flügel. — Wir haben keine Munition! — Versprochen.“

„Aushalten!“ schreit Offizierstellvertreter Bartels in das rauchqualmende Gejaule hinein. „Ich bringe Munition.“ Auf dem Bauch kriechend hetzt er nach hinten.

Eine Viertelstunde vergeht. Dann noch eine. Und wieder eine. Es ist gepackt. Das jault und winselt, gurgelt und zischt. Herrgott, sind wir am Ende? — Zwischen uns sitzt mähend der Tod.

„Munition! — rufen sie vom linken Flügel. — Wir haben keine Munition! — Versprochen.“

„Aushalten!“ schreit Offizierstellvertreter Bartels in das rauchqualmende Gejaule hinein. „Ich bringe Munition.“ Auf dem Bauch kriechend hetzt er nach hinten.

Eine Viertelstunde vergeht. Dann noch eine. Und wieder eine. Es ist gepackt. Das jault und winselt, gurgelt und zischt. Herrgott, sind wir am Ende? — Zwischen uns sitzt mähend der Tod.

„Munition! — rufen sie vom linken Flügel. — Wir haben keine Munition! — Versprochen.“

nun habt ihr Munition! — und sinkt nach hinten über.

Er war von meiner Kompanie... Gallien 1916. Mittags gegen 2 Uhr treffen wir vor Hallez ein und werden auch gleich eingesetzt. Ein Bahndamm, ausgebaut wie ein Festungswerk, ist dem Russen zu entreißen. Gewehr im Arm, liegen wir, versteckt in einer Bodensenke, warten auf den Angriffsbefehl. Deutsche Batterien hämmern den Bahndamm sturmreif.

Neben mir kauert Konrad Helwig. „Hast du früher einmal eine Wildrose beachtet?“ sagt Helwig, und deutet nach jener Stelle hin. Mit einem Knüttel hast du sie zerschlagen. Und jetzt. In die Hand nehmen möchtest du sie, jede einzelne Blüte, und streicheln... weil soviel Liebe aufgewacht ist in dir... in diesen letzten Augenblicken vor dem Sturm.“

„Es wird alles gut gehen, sage ich, unsere Batterien... hörst du wie sie brüllen? — Sie werden drüben alles zerstampfen... Ein Spaziergang wird es sein.“

„Es wird gut gehen... ich aber werde heul fallen.“

„Fallen? — Du redest im Fieber, Freund.“ Ich lache heiser auf. „Wir werden noch lange miteinander... das letzte Wort kann ich nicht beenden. Da ist etwas in Helwigs Augen, was mir die Stimme verschlägt. Gibt es Ahnungen. Mir ist zum Schreien. Einen Ausweg! — Konrad! rufe ich, und dränge meinen Mund an sein Ohr. „Konrad, sage dem Hauptmann, daß gestern dein Bruder Fritz fiel... daß dich Ahnungen quälen... sage ihm alles. Ist er nicht der Vater unserer Kompanie?“

Helwig schüttelt den Kopf. „Nein! — Niemand!“

„So bleibe einfach liegen... wenn es soweit ist. Im Grunde sind wir alles doch nur arme Menschen.“

„Bist du wahnsinnig?“ schreit er, und ballt die Fäuste, „vollkommen irrsinnig! — Ich soll... während ihr... Tränen stehen in seinen Augen.“

„Zwanzig Minuten später, es ist vor einer russischen Brustwehr, sehe ich ihn fallen.“

Er war von meiner Kompanie... Heldengedenktage... langsamer schlägt der Pulsschlag der Zeit. Es fließen von meinem Regiment 3931 Mann, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Meine lieben Toten, liebe tote Kameraden, da sitze ich nun an meinem Tisch und sinne in mich hinein. Nie mehr glaube ich hier zu sitzen nach all dem Leid. Ihr seid aus euren Gräben aufgestanden, steht im Kreis um mich herum und seht mich an. Ich erkenne euch alle wieder, höre eure Stimmen.

Was sagt ihr? — Ihr seid nicht gestorben? — Seid nicht tot! — Ja, ich weiß es. Und es ist wahr, ihr lebt weiter in uns. Nicht ein einziger fiel von euch umsonst. Denn neben jedem Soldaten den die Kugel traf, schreitet ein schlagendes Menschenherz. Ein Menschenherz das bereit ist zu vollbringen, wofür ihr euer Leben hingibt.

Er war von meiner Kompanie... Helwig schüttelt den Kopf. „Nein! — Niemand!“

„So bleibe einfach liegen... wenn es soweit ist. Im Grunde sind wir alles doch nur arme Menschen.“

„Bist du wahnsinnig?“ schreit er, und ballt die Fäuste, „vollkommen irrsinnig! — Ich soll... während ihr... Tränen stehen in seinen Augen.“

„Zwanzig Minuten später, es ist vor einer russischen Brustwehr, sehe ich ihn fallen.“

Er war von meiner Kompanie... Helwig schüttelt den Kopf. „Nein! — Niemand!“

„So bleibe einfach liegen... wenn es soweit ist. Im Grunde sind wir alles doch nur arme Menschen.“

„Bist du wahnsinnig?“ schreit er, und ballt die Fäuste, „vollkommen irrsinnig! — Ich soll... während ihr... Tränen stehen in seinen Augen.“

„Zwanzig Minuten später, es ist vor einer russischen Brustwehr, sehe ich ihn fallen.“

Kamerad im grauen Heer

Kamerad im grauen Heer, in erster Jugend brausend, Du bleibst mit vielen Tausend. Ihr alle kehrt nicht mehr.

Doch die mit bitterm Tränen euch bei den Toten wäbten, die sind nicht recht berichtet, gestorben seid ihr nicht.

Euch ist ein Los gefallen, das wünschlichste von allen: der Sprung aus Raum und Zeit in die Unsterblichkeit.

Die Trauer muß verstieben. Ja, seht, ihr Tappren, Lieben zu neuen Erdenlauf in unsern Taten auf!

Oskar Wöhrl

Ein fabelhafter Kerl

Eine Geschichte vom tapferen Sterben / Von Walther Gottfried Klucke

Die Geschichte, die sich während der harten Kämpfe von X. wirklich zgetragen hat, erzählte mir ein Kamerad, der im Lazarett mein Bettnachbar war. Ich hatte, so begann er, von der Division den Auftrag erhalten, einer Vorabteilung auf der Gebirgsstraße nach X. einen wichtigen Befehl zu überbringen, und sprang nach mäheliger Fahrt auf dem Krad, einer Fahrt über Geröll und Glatteis, in dem Augenblick von meiner braven Maschine ab, als nicht weit vor mir das Knattern der Maschinengewehre die Erreichung meines Zieles anzeigte. Der kurze Amarschweg um die Bergkrümmung, der Sprung mit dem Tode über einen mächtigen Baumstamm einer Wegsperre, die der Gegner ständig unter Feuer hielt, waren nichts gegenüber dem, was sich nun ereignete. Uebrigens war es mein erstes Gefecht!

„Wie komme ich zum Führer der Vorabteilung?“ frage ich einen Sanitätsunteroffizier, der im Schutze

einer Felsmulde die Verwundeten versorgt. „Der ist überall da, wo geschossen wird!“ antwortet ein Kamerad auf der Frage. „Aldann — — Ich krieche also und springe von Baum zu Baum, denn es ist zwischen Berg, Straße und Hang verflucht wenig Platz hier, und hinter jeder natürlichen Deckung liegt — oder hocht — ein Maschinengewehr im Anschlag, den unmerklichen Blick nach vorn gerichtet. Viele sind's nicht, vielleicht an die zwanzig, dreißig Männer, muß ich denken und... Zum Teufel eine! Aus dem Schußfeld, Kamerad!“ schreit der eine, und der andere: „Eben war er noch hier! Er brachte sein MG. in Stellung!“ und ein dritter: „Au, Kerl, sieh dich vor! Das waren meine Füße!“

Zum Donner auch: es ist schon kein Vergnügen, den Mann zu finden, auf den es hier ankam! Und die da drüben schießen aus verflucht guten Flinten; es hallt von den Bergwänden zurück, daß man sein eigenes Wort nicht versteht. Aber dem Mutigen hilft Gott, sage ich mir, und mehr als denken kannst du nicht verlieren! Ich springe also weiter, komme zu den Holzbelegen auf einer fachen Stelle am oberen Hang und habe Glück damit.

„Einen neuen Gurt!“ ruft ein Feldwebel, der das Maschinengewehr bedient, und die dritte Gruppe soll nach links verlängern! Hallo, denke ich, das kann er sein! „Befehl von der Division, schreie ich ihm zwischen zwei Feuerstößen ins Ohr. „Stellung soll unter allen Umständen gehalten werden! Verstärkung unterwegs! — gehalten werden!“ wiederholt er, ohne den Blick vom Feind abzuwenden, und krümmt den Zeigefinger am Abzug. Tack-tack-tack-tack, bellt sein Gewehr, während zur linken Hand am unteren Abhang drei, vier Männer Deckung suchen und blitzschnell ihre Gewehre an die Backen reißen. Die Reste der 3. Gruppe, denke ich, und: „Sieht du nicht, daß es mit ihm aus ist?“ brüllt er mich an und weist auf seinen zweiten Mann, der mit Kopfschuß am Boden liegt. Ich helfe dem Feldwebel, einem fabelhaftem Kerl übrigens, das MG. wieder in Feuerbereitschaft zu setzen. Drüben kriechen und springen sie heran wie ein Hornissenschwarm; aber er haut hinein, sage ich dir, daß sie auf die Bäuche fallen oder vor lauter Verwirrung das Kotzen kriegen. Indessen, was hilft es schon?

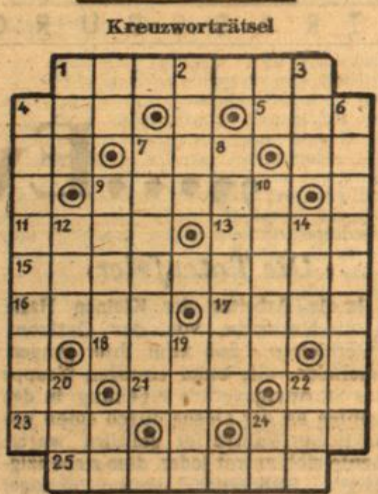
Immer neue Schwärme rücken in die stark gelichtete Feuerlinie ein, und immer näher rücken sie uns auf den Leib. Und als wir uns eben anschicken, den letzten Gurt — zum Teufel! Munition! — schreit mein Feldwebel nach hinten — zu verschließen, ach, was, verschließens ange ich! — es hat ja noch jede Kugel geessen, da schreit er auf, schreit auf und knickt mit den Beinen ein. Herr, du mein Gott, denke

ich, so ein fabelhafter Kerl, jetzt ist's mit ihm aus. Hilf mir auf! keucht er, und ich greife ihm unter die Arme und er hält sich mit seltsam bleichen Händen an den Holzprügeln fest, die sein Gewehr tragen. Und: „Erste Kompanie — le — le — rechts verlängern!“ ruft er, daß es die Kerle vor uns hören, und sie sperrn Mund und Nasen auf. Aber damit nicht genug! „Vierte Kompanie — le — le — hinten sammeln!“ und winkt mit dem rechten Arm nach rückwärts wie dahem auf dem Exerzierplatz. Da sehe ich, wie die Kerle vorstrecken und zaudern. Sie sind uns aber verdammt nahe. „Herr Feldwebel!“ brülle ich in sein Ohr, „es ist soweit!“ Wie müssen zurück! — „Ach, was — zurück!“ knurrt er mich an wie ein verwundeter Löwe, „und wisch! mir mal das Maul ab!“ Ich ziehe das Tauchentuch und presse es auf das Blut, das aus seinem Munde strömt. Guter Gott, denke ich, er hat dahem gewiß Frau und Kinder, die auf ihn warten! Ich will Sie jetzt zurückbringen, Herr Feldwebel!“ sage ich entschlossen, „und wir sind doch nur dreißig gegen mindestens zweihundert!“ — „Half! die Gsche!“ brüllt er mich an und richtet sich noch einmal auf. Richtet sich auf und reißt den rechten Unterarm empor, stößt dreimal mit der geballten Faust gegen den Himmel und schreit, schreit, daß die zweihundert vor uns und die dreißig hinter uns es hören müssen: „Erste, zweite und dritte Kompanie — Seitengewehr pflanzt auf! — Und nach einer Pause, während der er sich krampfhaft festhält und schwer atmet: „Bataillon — — Sprung auf, marsch, marsch!“ und sinkt zurück.

Die Unsrigen aber, in Gruppen zu dreien und viere, dreißig Männer, mehr sind wir ja nicht, springen auf wie die Teufel und die zweihundert oder mehr dicht vor uns laufen — laufen — daß Gott es erbarmt, laufen wie die aufgeschreckten Hasen um ihr Leben auf und davon! Und ich wende mich, nachdem ich mein Gewehr aufgegriffen habe, nach ihm um und schreie noch: „Herr Feldwebel! Herr Feldwebel! — —“ und da packt mich die blinde Wut, weil ich weiß, daß er — ach, Gott segne sein Weib, seine Kinder, und Deutschland wird ihrer nicht vergessen, — fasse mein Gewehr fester und stürze mit den anderen hinter den Flüchtlenden her, und in weniger als einer halben Stunde ist in alle Winde zerprengt, was nicht gefangen und entwaffnet wird.

Der Feldwebel aber, der ihrer an die fünfzig oder mehr erledigt hatte, als wäre es nichts, der aus einem zusammengeschossenen Zug ein Bataillon gemacht und uns zwischen Leben und Sterben, obwohl er selbst keinen Schritt mehr tun konnte, zum Sieg geführt — ein fabelhafter Kerl, sage ich dir, der war nicht mehr! Und er wird dennoch sein, bis zum Ende aller Zeiten!

Zum Raten

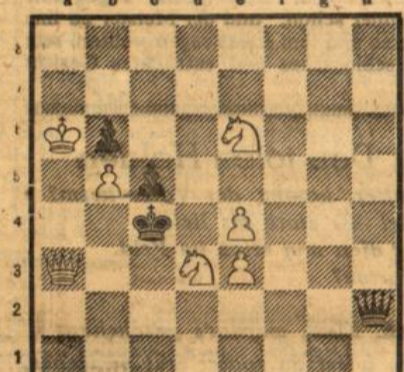


Waagrecht: 1. Warenverzeichnis, 4. Meeresbewohner, 5. Erfrischung, 7. Sportgerät, 9. kunstvolle Gesänge, 11. Behälter, 13. Gewand, 15. Nutzpflanzen, 16. Wild, 17. besitzanzeigendes Fürwort, 18. Niederschlag, 21. Bankansturm, 23. Wild (ch = 1 Buchstabe), 24. geweihte Stätte, 25. Kriegsgeschehen. — Senkrecht: 1. Vorgebirge, 2. Seemannszuruf, 3. Bezirk, 4. Futterplatz, 6. Jahrzehnt, 7. Berg in den Alpen, 8. soviel wie „köderne“, 9. Erdteil, 10. Tiername aus „Reineke Fuchs“, 12. flüssiges Fett, 14. Präposition, 19. Vereinigung, 20. Zahlwort, 22. Schiffsausdruck, 24. persönliches Fürwort.

Schach Nr. 133

Der für heute angesagte Wettkampf zwischen Mühlhausen und Strassburg findet nicht statt und wird voraussichtlich auf den 4. April verlegt.

Brennpunktproblem
Dr. O. Dotterweich
(Münch. Ztg. 1906)



Matt in zwei Zügen

Anleitung für Anfänger: Die Brennpunkte, die von dem weißen S d3 bedroht und von der schwarzen Dame verteidigt werden, liegen auf b2 und e5. Im schwarzen Lager ist nur die Dame beweglich. Wohin kann sie sich begeben, um die Deckung der beiden Punkte aufrecht zu erhalten? Wie kann Weiß die Wirkungskraft der Dame von vorneherein sperren?

Lösungen

Endspielstudie 132 (Constantin): 1. K e4 (1 b3, 2. K d3 K b4, 3. g6 b2, 4. K c2 K a3, 5. g7 K a2, 6. g8 D+ und gewinnt. Sehr lehrreich, da solche Endspiele oft in der praktischen Partie vorkommen. Wieviel Spieler hätten sich auf 1. g6 (?) gestürzt, ohne zu ahnen, daß sie sich durch diesen überheulenden Zug den Gewinn aus dem Händen gleiten lassen. 1. g6 (?) b2, 2. g7 b2, 3. g8 D b1 D+ (ohne dies Schach würden allerdings die Weißen die schwarze Dame mit 4. D a3+ gewonnen haben).

Zu Nr. 130 (Grünenwald) schreibt uns Major Fehre (Freiburg): „Madame verweist, hat aber leider auf der Strecke keinen Anschluß, nämlich wenn ihr durchbrechender Ehegatte zunächst den Pendelverkehr zwischen den Stationen c5 und b5 aufnimmt und dann auf ein Nebengleis abschleift — In der Tat darf es nach 1. K b2 K c5 nicht 2. S b3+ heißen, sondern 2. D a4.“

Richtige Lösungen zur Aufgabe Nr. 130 sandten ein: Hollenz, Ed. Weber (Straßburg), Huck (Bischheim), R. Hirt (Hohweiler), W. Müller (Karlsruhe). Aufgabe 131 (Henke) lösten richtig: Ad. Stehlin (Illkirch), Ed. Weber (Straßburg), Huck (Bischheim). Zu dieser — an sich doch leichten Aufgabe — gingen merkwürdigerweise viel falsche Lösungen ein.

Vorschau

Am 28. März empfängt der Schachverein von Hagenu die zweite Mannschaft von Strassburg zum Freundschaftskampf.

Die 9. Aufgabe des Lösungsturniers Der Springer e3 muß abziehen, um der Dame und dem Turm die Linie 3 freizumachen. Sechs Felder stehen ihm zur Verfügung, aber nur S d1 führt zum Ziel. Der Verführung 1. S d5 (?) sind viele Konkurrenten zum Opfer gefallen. Sie wird durch e4 — e3 oder D e1 widerlegt. Der spanische Meister Marin ist der Verfasser dieser Aufgabe, deren Variantenarmut durch den bizarren Schlüsselzug und die eckartigen Turm- und Damenopfer reichlich aufgewogen wird.

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt unserer Tochter Edith, Anne-Marie zeigen hocherfreut an: G. Müller geb. Meißel und Alfred Müller, Zubern, Fichtenstraße 17, 17. März 1943.

Meine Verlobung mit Fräulein Meta Haller, Tochter des Jos. Haller u. Frau Maria, geb. Kerner, beehre ich anzukündigen: Willi Amann, z. Z. Wehrmacht, Straßburg, 21. 3. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Emilie Heffer, Oberheim, Karl Jacobi, Mitzig. (41620)

Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Martin, Zubern, K-Rosa-Str. 55; Gebr. Theodor, Rottendorf b. Würzburg, z. Z. im Felde. (1465)

Hart traf uns die Nachricht über den Heinen meines lieben Getten und Vaters, P. Wilhelm Neffig.

URK-Altverleibhaber, Inh. d. EK. II, im Alter von 194 Jahren. Er gab sein Leben im Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus am 26. 2. 1943 im Osten als Kriegsfreiwilliger, getreu seinem Fahnenfeld für Führer u. Vaterland. Sunzheim, den 21. März 1943.

In Heifer Trauer: Wiltraut Line Neffig und Töchterchen.

Nach langer banger Ungewissheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn, mein herzogener Bruder, Werner Förg.

Gew. in einem Inf.-Zpt. im 24. henden Alter von 19 1/2 J., am 24. Juli 1942, im Osten des Heines in treuer Pflichterfüllung i. Führer u. Großdeutsches gestorb.

Schickst, den 19. März 1943. Sanatoriumsstraße 1. Baden-Baden, Lautstraße 16.

In Heifer Trauer: Familie Förg u. Frau Maria geb. Heck, Schirneck/Els., Aany, Förg, B.-Baden.

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Onkel, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel Anton Laugel.

Euchernna, am 19. März, nach kurzem schwerem Leiden, in seinem 86. Lebensjahre, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In Heifer Trauer: Familie Laugel. Beerdig.: Montag, 22. März, vorm. 10.30 Uhr, vom Sterbehause aus.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen lieben Onkel, unseren lieben Vater, Schwiegervater u. Großvater, Anton Laugel, am 19. 3. nach langem, schwerem Leiden, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, im Alter von 86 J., zu sich in die Ewigkeit gerufen hat. (26755)

Die trauernden Hinterbliebenen: Familien Fritsch, Wiedemann, Kienast, Alois Meyer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen: Dr. Paul Meyer, Alois Meyer, Pfarrer.

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige unseren innigstgeliebten Sohn und Bräutigam Andreas Pauli

im Alter von 15 J., nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, zu sich gerufen hat. Orschweiler, den 20. März 1943.

Die trauernden Familien: Pauli, Engel, Boerbocher, Siefert, Beerdig.: Montag, 22. März, vormittags 10 Uhr. (41784)

Am 19. März 43 hat Gott der Allmächtige unsere liebe Mutter, Schwiegmutter, Großmutter u. Tante, Frau Wiltraut Magdalena Rosenfelder

geb. Böry, nach kurzer, schwerer Krankheit, im 83. Lebensjahre, die Ewigkeit abgerufen. (41774)

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Rosenfelder, Trauergebetstagen: Sonntag, 21. März, nachd. 4 Uhr, im Sterbehause. Beerdig.: Montag, 21. 30 Uhr, in Morbronn.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meine liebe Gattin, unsere liebe Schwiegmutter, Großmutter und Tante, Frau Josefine Meoeb

geb. Schorr, am 21. März, plötzlich im Alter von 70 1/2 Jahren, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat. Str.-Kronenberg, Kindergasse 2.

In Heifer Trauer: Familie Meoeb, Meoeb, im enger. Familienkreis. Beerdig.: Dienstag, 23. März, nachmittags 2 Uhr. (26 803)

Schmerzhaft teilen wir all. Freunden u. Bek. die traur. Nachricht mit, daß uns. Innigstgeliebte und unvergeb. Mutter, Schwiegmutter, Tante und Kusine, Frau Rosa

geb. Klein, am 23. März, nach kurz. Krankh., im 72. J., sanft entschlafen ist. Lampertshelm.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familien Baeris u. Frau geb. Roth; Fräulein Rosa u. Familien Kleia. Beerdig.: Dienstag, 23. März, nachmittags 2 Uhr. (26 803)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme an dem Hinscheiden uns. Lieben Vaters, Frau Luise Gony geb. Balmer, sprechen wir allen uns. Innigsten Dank aus, insbes. an die Familie Fritsch, die so tröstlichen Worte der Betriebsführer u. Gefolgsh. Friedrich & Kohl Neudorf u. H. Ruch, Straßburg. Familien Jose Gony u. Gebard, Straßburg-Ruprechtsw. (26737)

Gebild. Person aus guter Familie, über 30 Jahre, die Kochen kann in klein. gepflegten Haushalt gesucht. Keine großen Arbeiten zu verrichten, dagegen Nähen, Bügeln od. Handarbeit. evtl. Näh- u. Strumpfstr. Gebraucht. Tüchtiges Mädchen von 16 od. 17 Jahre als Aushilfe für 1. od. 16. April ges. Frau Weber, Zubern, H.-Göring-Pl. 1.

Mädchen, 16 Jahre, für Botendenge, Fernsprech- u. Schreibarbeiten ges. Angebote unter 26 726 an die N. N. Starkes Dienstmädchen nicht unter 18 J. Haushalt u. Feldarbeiten gesucht. Peter Sparr, Weingut-Weinhandl., Sigelheim (Ober-Elz), Telefon-Nr.: Kayserberg 46. (41 700)

Basel-Stadt sucht für Buchbinderei Kupferstecher Altes 67, 1. St., ges. Zwerch, Stundenlohn für alle od. einige Vermittlung der Woche gesucht. Veranoellen 14 u. 16 Uhr. - Vogel, Schwabacherstraße 14, III. (26 828)

Putzfrau für Büroarbeiten (8 Stunden wöchentlich) gesucht. Elektro-Lagerwagen, Wimpfenstraße 16. (41 783)

Putzfrau auch 4 Wochen dreimal wöchentlich gesucht. Schilling, Baselschneise 17. (26 873)

Stellengesuche: Reisender, 41 J., mit 20jähr. Tätigk., sucht Vertriebsposten im In- od. Ausland. Angeb. unter 26 828.

Prüfungswerte von 2 bis 2 Kind. 4 u. 9 J., in einem Kind. u. 2 Reparaturen ausführt, u. Gebirgsb. verricht. Zuschriften unter 26 781 an die N. N. Stenotypistin sucht Nebenarbeit. Zuschriften unter 26 796 an die N. N.

Fräulein, bew. in Buchhdlg. u. Schreibwaren, Eby & Hoffmann, Karlsruhe, Markgrafenstr. 22. R. 802. Med.-Studentin sucht Stelle während Ferien (1. April sum 1. Mai). Angebote unter 26 777 an die Str. N. N.

Gute Nachhilfslehrerin in wiederhol. Lehrgängen, 26. März, 26. 3. 1943. Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Altmannstr. 50, J., gesund, sehr tüchtig u. gewissenhaft, sucht Stellg. in Gaststätte als Hilfe am Buffet od. ähnlichen Vertriebsposten. Zuschr. unter 26 812 an die Str. N. N.

Kaufgesuche

Rundeisen, mehrere Wagen, zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. Lieferfrist an Spar- u. Darlehenskasse, Niederhalsach (Unter-Elz). (41 657)

Briefmarkensammlung od. bessere Briefmarken von Europa u. USA. von Privat sofort zu kaufen ges. Eding, mit nähr. Angabe u. Preis mit Briefmarken Kehl/Baden, Hauptpostlagd. Zuschr. unter 26 803 an die Str. N. N.

Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Lehrerinnen, guterb., für Schulbefäh. zu kauf. ges. Angeb. unter 26 570 an N. N. Kindermantel, 4-Geteilt, zu kauf. ges. Angeb. unter 26 782 an die Str. N. N. Rollschuhe für Schuhgröße 31-35 zu kaufen ges. Angeb. unter 26 668.

Biele guterb. u. Kinderwagen geg. guterb. Auflegematr. (evtl. auch Stellg.) f. einschl. Bett. Angeb. unt. 26 660.

Biele Schreibstisch, Nuss. pol., m. Aufsatz u. Stuhl u. gr. Schließkorb geg. Radio, 220 Volt, od. Waschtisch, hellblau, Metzgerplatz 15, IV. (26752)

Biele sehr. Teppich geg. guterb. Staubsauger. Zuschr. unt. 26 851 an N. N. Biele Gigmende od. alte Eisen. Teller geg. gut. erhalt. Damen-Jackettkleid, Gr. 42. Ang. unt. 26 564 an d. N. N.

Biele Radio od. Gasherd mit Backofen gegen mod. Harmonika od. Fahrrad. Angebote unter 26 827 an d. N. N. Biele: neuen Radio, 6 Röhren, 3 Wellen, magisch. Auge, Wechselstr., 110-240 V.; suche: Kleinbildkamera od. sch. Kautsch. Ausg.-Z. Zuschr. u. 26 682.

Gr. Volkswagen, guterb. (Gleichstrom), geg. Radio (Wechselstrom) zu tauschen ges. Angeb. unt. 26 684.

Biele Akkordeon mit Klaviertasten, Hohner Organon II, 120 Blase, 3 Diskant u. 1 Bass-Kippregister, weiß mit Zib., 267. Preis: 1200,-. Suche Kleinbildkamera: Zeiss-Coed. II od. Tenax II, evtl. auch Leica mit Optik I; 2. Zuschr. u. 26 690 an N. N.

Tausch M.-Kleid, El. Fig. Gr. 46, geg. Herrenkleid, 267. Preis: 1200,-. Zuschr. unter 26 671 an die Str. N. N. Biele H.-Wintermantel, gr. sch. Fig. geg. Herr.-Fahrrad in gut. Zustand. Zuschr. unt. 26 592 an die Str. N. N.

Biele lange Windjacke (62), geg. mod. Hand- oder Einkaufstasche, D.-Sportschuhe (56 gegen 38), Fahrraddecke (Walst) 26 1/4, geg. 650-36, 1/4 Wolf, Neudorf, Schuleck 7. (26641)

Tausche Sommermantel, hell, Selde, gegen farbige Jaekettkleid, Größe 44. Angebote unter 26 134 an die N. N. Biele D.-Manteltasche, schw. Krokodil, u. Feh-Pelzkrawatte, suche Kleider-schrank (Alte), od. Kommode (Stil) od. antik. Angeb. u. 26 658 an N. N.

Biele 5 m. sch. Sattel, Kleinbildkamera, Rock geg. 2 St. od. 2 P. Vorhänge. Ansehrift erfragen unter 26 648.

Biele Babywolle geg. Pulloverwolle od. H.-Schuhe Gr. 40/42, od. D.-Schuhe Gr. 38/40. Angeb. unter 26 797 an N. N. Biele Paar Wappenschuhe, Gr. 38, gegen D.-Skischuhe od. Gr. od. mod. D.-Sommermantel, Gr. 42/44 (m. Ausgleichzahlung). Angeb. unter 26 749.

Biele dunkelblaue D.-Schuhe, h. Abs., Gr. 38, gegen braune H.-Halbschuhe, Gr. 4. Müller, Finkenlerstr. 15, I. Tausche br. D.-Schuhe, wenig getragen. Gr. 37, geg. ebeneleiche Gr. 37 1/2, m. Hebel, schw. Pumps mit boh. Abs. Angeb. unt. 26 704 an die Str. N. N.

Biele: neue schw. Dam.-Schuhe 36 geg. 25; f. neue Komod.-Schuhe (weil 25 gegen 36. Ang. unt. 26 647 an N. N. Tausche D.-Sportschuhe, schwarz, Gr. 36, geg. Gr. 37, H.-Lederstühle, br. Gr. 40 geg. Gr. 42. Angeb. u. 26 785.

Tausche D.-Sportschuhe, 266, schw. Stuhl, Ang. unt. 26 642 an die N. N.

Kraftfahrzeuge: Zentral-Garage Kroyt & Co., Finkenlattenstr. 4, bietet Automobile alten u. neuen Modells. (41 831)

5 PS-Wagen od. gebr. Motorrad zu kauf. ges. Angeb. unt. 26 314 an die N. N. Viehtransport-Anhänger, auch reparat. bed., mit o. ohne Bereifg. zu kauf. ges. Weiser, Neudf., Jos.-Gerber-Str. 28.

PKW-Akk., neu, 6 V., 35. RM. Fahrradmotor, Dynamowalze, 12, bis 20, RM. v. Mantelstütze, 12, Hub. Tausche Matford 13 PS, geg. Matford 21 PS., ev. ausgleichend. Jos. Adam, Hagenua, Schweighauser Straße 15.

Wünsche Heirat mit alleinsteh. geädig. Mann. Bin 52, evtl. alleinsteh. geädig. Heir. Charakt. u. häuslich. Auch auf Land angeht. Ernst. Zuschr. u. 26 430.

Nettes, gebild. Mädchen, 25 Jahre, schöne Aussteuer, vermögd., möchte seriös. Heirat. Kennz. 267. Preis: 1200,-. sw. spät. Heirat. Angeb. unt. 26 422.

Frau Maria Schmidt, Rheinbahnung d. guten Kreise, Nürnberg, Peter-Henlein-Str. 59, Tel. 4 35 95. Hervorragende Partikel, 1. Dame, die in jedem Alter vorgekempt. Ausk. Vorschläge unverbindlich. (51422)

Geb. Dame, g. Erseh., verm. v. Bek. m. geb. Hu., Beamt. bevorz. v. 35 b. 45 J., evtl. sp. Heirat. Ang. u. 26 675.

Schneidermeister m. gut. Eink., 36jähr., evtl. Invalide, möchte sich. Heirat. evtl. d. Heirat einer hies. Person. Näher, d. Frau Wörner, Straßburg, St.-Barbara-Gasse 19, I. (26 263)

Logo for 'Daglet & Co. S.-G.' featuring a stylized 'D' and 'C' with a star. Text: 'Daglet & Co. S.-G. FERNRUUF 41500 STRASSBURG-WUDION'.

BEACHTEN SIE UNSERE LAUFENDEN ANZEIGEN IN DER BUNDE-GESCHÜFTSVEREINIGUNG. Fernruf: 426.000/41500/41500. Fernschreib: 604.66

Advertisement for 'Die Labelle sagt's'. Text: 'Sie gibt genau Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltenen Säugetiermischung aus dem vollen Korn. Paulys Nährspeife'.

Advertisement for 'Morkit'. Text: 'Morkit das ungeliebte Vergällungsmittel ist so einfach und trocken anwendbar wie die Ceresan-Trockenbeize'. Bayer logo.

Advertisement for 'LYRA-ORLOW INNOXIN'. Text: 'der fortschrittliche Kopierstift'.

Advertisement for 'KARLSRUHER PARFUMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK'. Text: 'EWOFF & SOHN Karlsruhe'.

Advertisement for 'KALODERMA KOSMETIK'.

Advertisement for 'Pancola Film'. Text: 'Seltener geworden - eine Verfilmung zu über 1000 Sparten'.

Advertisement for 'Anerkennung in aller Welt'. Text: 'genießen homöopathische und biologische Schwabe-Arzneimittel. Die Bewährung in der Praxis ist der beste Beweis für den Wert dieser überall bekannten Präparate. Dr. Willmar Schwabe, Dringheim, Leipzig'.

AUS DER KREISSTADT

Keine Sprechstunde des Landkommissars

Die persönlichen Sprechstunden des Landkommissars am Montag und Freitag der kommenden Woche fallen aus. Die nächste Sprechstunde findet wieder am Montag, den 29. März, von 8.30 bis 12.30 Uhr statt.

Von der Kriegswirtschaftsstelle. Am Dienstag, den 23., und Mittwoch, den 24. März, bleibt die Kriegswirtschaftsstelle des Bürgermeisters, Hindenburgstraße 49, geschlossen. Für dringende Fälle ist die Dienststelle von 10 bis 11 Uhr geöffnet. Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß diese Dienststelle von Montag bis Freitag nur von 8 bis 12 Uhr geöffnet ist, daß es daher zwecklos ist, nachmittags oder samstags vorzusprechen.

Wer wünscht ein Pflichtjahr-Mädel? Wer ein Pflichtjahr-Mädel im Laufe des Jahres wünscht, muß dies schriftlich oder mündlich bei der Kreisfrauen-schaftsabteilung, Liebfrauenstraße 1, angeben. Ankunft und Anmeldung durch die Kreisfachbearbeiterin Volkswirtschaft / Hauswirtschaft, Montag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, und Donnerstag von 14 bis 16 Uhr.

Abgabe von Bienenhonig. In der Gemeinde Molsheim gelangt an werdende und stillende Mütter sowie an Kinder von 6 bis 10 Jahren Bienenhonig zur Verteilung. Die Abgabe erfolgt: a) an werdende und stillende Mütter auf den Abschnitt 1 des Einkaufsausweises, welcher bei der Kriegswirtschaftsstelle abzuholen ist; b) an Kinder von 6 bis 10 Jahren und an Selbstversorger in Brotgetreide von 6 bis 10 Jahren auf den Abschnitt 36 der Nährmittelliste, Periode 47, welcher mit einem entsprechenden Vermerk versehen ist.

Luftschutzhandspritze ohne Eisenbedarfsschein. Beim Einkauf von Luftschutzhandspritzen wurde verschiedentlich vom Händler zur Beibringung von Eisenbedarfsscheinen aufgefordert. Dieses Verfahren seitens der Händler ist unzulässig und strafbar, da die Rohstoffe für Luftschutzhandspritzen den Herstellerfirmen in vollem Umfange behördlicherseits zur Verfügung gestellt werden. Luftschutzhandspritzen können daher — soweit vorrätig — ohne irgendwelche Rohstoffbescheinigung gekauft werden.

Wäsche darf nicht über Nacht hängen bleiben. Verschiedene Beobachtungen zwingen erneut zu dem Hinweis, daß das Hängenlassen weißer Wäsche im Freien während der Abend- und Nachtstunden, sei es auf Höfen, Bleichplätzen, Dachgärten oder Balkonen, verboten ist. Die weiße Wäsche muß, auch wenn sie noch nicht trocken geworden ist, bei Einbruch der Dunkelheit innerhalb des Hauses untergebracht werden.

Die Verdunkelung dauert von heute 19.48 bis morgen 6.58 Uhr

Die Orte des Kreises Molsheim berichten

Bergbieten. he. Freude im Lazarett. Am Mittwoch hatte unsere Ortsgruppe Lazarettbetreuung in Königshofen. Die Einwohner ließen sich nicht lumpen; es wurden eine Menge Kleingebäck, zahlreiche Kuchen und Torten, sowie Obst, Rauch- und Schreibmaterial und noch etliche gute Flaschen zusammengetragen. Ortsgruppe und NS-Frauenschatz setzten sich für das edle Werk voll ein.

Schirmeck. mg. Stadtratsitzung. Am morgigen Montag findet eine Stadtratsitzung statt, zu der jeder Einwohner Zutritt hat. Beginn um 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Meistratzheim. af. Kursus für Gesundheitspflege. Zur Zeit findet in unserer Ortsgruppe unter der sachkundigen Leitung von Fräulein Pursche ein Gesundheitspflegekursus der NS-Frauenschatz statt. Die Ansätze dieses Kursus erweckte großes Interesse, und eine stattliche Anzahl Frauen und Mädchen lassen sich allabendlich in diesem so nützlichen Fach unterrichten.

Meistratzheim. af. Die Ratsherrn tagten. Bei der letzten Gemeinderatsitzung, zu der sämtliche Ratsmitglieder erschienen waren, wurde der Gemeindehaushaltsplan für 1943 sowie verschiedene andere Fragen eingehend besprochen.

Mädel aus allen Reichsgauen lernen das Elsaß kennen

Kreisleiter Paul Schall sprach bei einem Lehrgang in der Ottrotter Gebietsschule

Die Gebietsschule für Mädelführerinnen ist in Ottrott, ebenso wundervoll gelegen wie vorbildlich eingerichtet. Fast ständig wird sie von Mädel aus dem ganzen Gau besucht, und noch jeder Lehrgang nahm von dort die schönsten Erinnerungen mit. Mehrmals sprach auch unser Kreisleiter zu ihnen, und so auch am Freitagabend. Diesmal aber kam der Ansprache eine ganz besondere Bedeutung bei, waren es doch Mädel aus dem ganzen Reich, die hier an einer Führerinnenschule der Reichsjugendführung für BDM-Werk-Beauftragte »Glaube und Schönheit« zusammengekommen waren.

Kreisleiter Paul Schall gab einen eingehenden, klaren Überblick über das geschichtliche Werden des Elsaß und fand recht aufgeschlossene Zuhörerinnen. Er zeigte, wie unser Land durch alle Jahrhunderte hindurch sein Deutschtum behalten hat und wie noch so viele wehrhafte Bauten, nicht zuletzt in der Ottrotter Gegend, von Glanzzeiten im alten Reich sprechen. Die mit viel Bitternis aufgenommene welsche Besetzung versuchte zwar dem Lande den deutschen Charakter zu nehmen, konnte aber nicht verhindern, daß, als das Elsaß 1870 in den Schoß des wiedererstandenen Reiches zurückkehrte, es sein altes Deutschtum mitbringen konnte.

Die dann folgende Zeit brachte dem Lande manche Enttäuschung,

die durch eine falsche Politik hervorgerufen wurde. Der größte Fehler war wohl der, am Rhein sozusagen eine Grenze bestehen zu lassen, und das Faktieren mit der verwelkenden Bourgeoisie. Wenn man aber die wirtschaftliche Seite jener Zeit betrachtet, so erkennt man einen nie gesehenen Aufschwung, der durch die französische Besetzung von 1918 zum Still-

stand kam. Als dieser Umschwung eintrat, mußte es sich zeigen, ob das Land durch die fast fünfzigjährige Reichszugehörigkeit so viel neue Kraft geschöpft hatte, um dem nun stärker als je eintretenden Assimilierungsprozeß standzuhalten. Es folgte eine Zeit größter Bewährungsprobe, galt es doch den welschen Verlockungs- und Verführungsmethoden sich zu widersetzen. Tatsächlich setzte auch bald starker Widerstand aus dem gesunden Volkskräfte ein und zwang die Franzosen, mit diesen Kräften zu rechnen. Sie verfolgten aber weiterhin, allerdings mit besserer Tarnung, ihre Assimilationspolitik, in der sie sich nie beirren ließen. Der Kampf der Heimathewe-

gung war nicht leicht, denn die Franzosen verstanden es ausgezeichnet, die Machtmittel und Vorteile eines modernen Staates auszunutzen.

Ihr Haß galt besonders den Führern, die sie durch die Verhaftungswelle von 1939 und durch für später geplante Todesurteile mundtot zu machen gedachten. Die stärkste Episode ist der

Opfergang eines Karl Roos, der dem 1940 begonnenen Hineinwachsen des Elsaß ins Großdeutsche Reich einen tieferen Sinn gab. Der sofort einsetzende Aufbau schritt schnell voran und erlaubte die schönsten Hoffnungen, ja die Gewißheit, daß das Elsaß endgültig heimgekehrt ist.

Besonders die Schilderung des Märtyrertodes von Karl Roos und dem vom Kreisleiter im Kampf selbst Erlebte machten auf die Mädel den sichtbar tiefsten Eindruck. Das bekundete auch die Schulleiterin Pgn. Tusnelida Scholper, die dem Kreisleiter für seine Worte dankte. Mit sehr unklaren Vorstellungen über das Elsaß waren sie alle in dieses schöne Heim gekommen und waren froh, vom Kreisleiter persönlich Aufschluß zu erhalten. Sie schloß mit den Worten: »Wir erkennen jetzt, wie auch hier der Kampf nur von starken Persönlichkeiten durch ganzen Einsatz geführt werden ist.«

Jeder Opfersonntag brachte eine bedeutende Steigerung der Spenden

Ein Rückblick auf die Sammlungen des Kriegswinterhilfswerks 1942/43 im Kreis Molsheim

Wir meldeten dieser Tage das Rekordergebnis von über 38 000 Reichsmark in der letzten Reichstraßensammlung und stellten fest, daß die Spendenergebnisse immer im Wachsen begriffen seien. Ähnlich verhält es sich bei den Opfersonntagen, die in diesem Winter um 5500 RM. zugenommen haben. Während die Straßensammlungen hauptsächlich eine Bewertung der Sammler abgeben, so sind die Listensammlungen der beste Gradmesser der gesamten Spenderfreudigkeit. Deshalb ist es besonders erfreulich, daß gerade die letzteren eine stete Zunahme zu verzeichnen haben. Sie geben also ein recht erfreuliches Bild vom Hineinwachsen des elsässischen Volkes in die Großdeutsche Opfergemeinschaft ab. Nicht vergessen wollen wir dabei den vorbildlichen Einsatz vieler unserer Politischen Leiter und Sammler überhaupt, die keine Mühe scheuen und jeden einzelnen immer wieder auf seine Pflicht im härtesten aller Kriege aufmerksam machen.

Die Ergebnisse der sieben Opfersonntage sind folgende: Der erste 13 682,92, der zweite 13 951,60, der dritte 14 134,84, der vierte 14 580,32, der fünfte 15 226,04, der sechste 17 186,47, und der letzte schließlich — mit der bedeutenden Steigerung von über 2000 RM. — 19 246,50 RM. Verschiedene Ortsgruppen wie Heiligenberg Mühlbach, Tränheim,

Koßweiler und die Kreisstadt selbst sahen wir jedesmal unter den besten. Bei der letzten Sammlung sind die zehn Erstklassierten: Natzweiler-Struthof, Ottrott, Tränheim, Mühlbach, Heiligenberg, Molsheim, Koßweiler, Romansweiler, Schönggrund und Schirmeck-Albach.

Aus verschiedenen Ortsgruppen werden uns imposante Steigerungen mitgeteilt, so eine solche von 100 Prozent in Dinsheim und von 50 Prozent in Altdorf. In letzterer

Ortsgruppe wandte sich der Ortsgruppenleiter nochmals ganz besonders an diejenigen, die offensichtlich nicht nach ihrem Können spendeten, um auch ihnen den Weg zu zeigen. Ein stolzes Ergebnis erzielten auch die Politischen Leiter von Meistratzheim, wo die siebte Reichstraßensammlung zur besten aller bisherigen wurde. Die Urmarter wie auch die Mollkircher standen nicht zurück und erzielten auch ihrerseits ein schönes Resultat. Die Kreisstadt selbst verzeichnete eine Steigerung von rund 400 Reichsmark.

Wenn das Geschäft geschlossen wird...

Beihilfen für geschlossene Handelsgeschäfte

Den mit Rückblick auf den totalen Kriegseinsatz geschlossenen Handelsgeschäften kann auf Antrag zur Bestreitung der Miete oder Pacht für den von ihnen gewerblich genutzten Raum eine Beihilfe gewährt werden. Die Beihilfe umfaßt 90% der Miete oder Pacht. Sie kann bis zum vollen Betrage erhöht werden, wenn nach den Umständen des einzelnen Falles die Durchführung eines Vertragshilfsverfahrens keinen oder nur einen geringfügigen Erfolg verspricht. Geschlossene Betriebe erhalten außerdem eine Beihilfe zur Bestreitung sonstiger Unkosten, die für die Erhaltung des Betriebes aufzubringen sind. Hierunter fallen unter anderem Verpflichtungen aus der Beibehaltung der Räume (z. B. Feuer-, Glas- oder Haftpflichtversicherungsprämien, Bewachungsgeldern) sowie notwendige Aufwendungen für die Instandhaltung und Pflege der den Betrieb dienenden Gegenstände oder Waren.

Bei der Bemessung der Beihilfe sind die sonstigen Mittel des Antragstellers zu berücksichtigen. Hat dieser z. B. noch wesentliche Einnahmen aus privatem Kapital oder Grundbesitz, so kann der Beihilfesatz herabgesetzt werden.

Mach Deine Stromentnahme klein, schränk' Deine Deckenleuchten ein!

werden. In diesem Falle wird also die Beihilfe ermäßigt oder sie fällt ganz fort. Bei der Prüfung der Anträge ist davon auszugehen, daß das Betriebskapital und die Reserven insoweit erhalten bleiben müssen, daß die Weiterführung bzw. Wiedereröffnung des Betriebes zu einem späteren Zeitpunkt möglich bleibt. Im Zuge der Betriebs einschränkungen und Stilllegungen werden voraussichtlich durch die Verwertung der Warenvorräte ohne entsprechende Neubeschaffung von Waren wesentliche Teile des Betriebskapitals frei und die flüssigen Mittel entsprechend zunehmen. Die Bezahlung der Miete und Pacht aus dem Betriebskapital kann nur unter Berücksichtigung der Notwendigkeit, das Betriebskapital in angemessenem Umfang zu erhalten, als zumutbar angesehen werden. Die Gewährung der

Beihilfe ist einzusetzen, wenn sich ergibt, daß der Bedachte mit Mitteln des Betriebskapitals oder der Reserven einen unangemessenen persönlichen Aufwand betreibt.

Beihilfe keine »Vorsorgung«. Der Antragsteller ist verpflichtet, eine wesentliche Besserung der dem Antrag zugrunde liegenden wirtschaftlichen Verhältnisse umgehend der zuständigen Stelle mitzuteilen. Diese kann jederzeit die Voraussetzungen zur Weitergewährung der Beihilfe nachprüfen. Der Antrag auf Gewährung einer Mietbeihilfe ist bei dem Leiter der jeweils zuständigen Wirtschaftsgruppen oder bei dem Leiter einer bezirklichen oder fachlichen Untergliederung zu stellen. Für Betriebe des Nahrungsgroßhandels, die Mitglieder einer Fachschaft des Reichsnährstandes sind, sind die Anträge bei der zuständigen Fachschaft einzureichen.

Heiligenberg. hr. 90jährige bestattet. Am Freitag wurde die 90jährige Witwe Virginia Schuller, geb. Siat, an der Seite ihres Ehemannes, des damaligen Hauptlehrers Schuller von Zabern zur Ruhe gebettet.

Scharrachbergheim. ce. Rebhölzer kamen an. Anfangs Woche trafen in einem Sammelwagen auf dem Bahnhof die Rebuterlager für die Winter unserer Gemeinde und der umliegenden Ortschaften ein. Tags darauf erfolgte ihre Verteilung nach Maßgabe des von den einzelnen seinerzeit angemeldeten Bedarfe.

DAS RUNDfunkPROGRAMM

Sonntag, 21. März: Reichsprogramm: 8.30-9 Uhr: Morgensingen der Jugend zum Heldengedenktag. 9-10 Uhr: »Unser Schatzkästlein« (Sprecher: Heinrich George). 10.15-11.15 Uhr: »Aus diesen Tagen reißt der Siegfried.« Es sprechen: Werner Baumelburg, Fritz Dettmann, Paul Gnuva, Felix Lutzendorf, Gerhard Schumann, Heinrich Schwick. 11.15-12 Uhr: Komponisten im Waffenrock. 12.40-14 Uhr: Das deutsche Volkskonzert. 15 bis 15.45 Uhr: Dem Helden (Lied- und Kammermusik). 16-17.30 Uhr: »Feldpost-Rundfunk«. 17.35-19 Uhr: Werke gefallener Komponisten. 19-19.15 Uhr: Frontberichte. 19.20-20 Uhr: Bach, Beethoven (Leitung: Alfred Hering, Wilhelmshaven). 20.15-22 Uhr: Richard-Wagner-Konzert. Leitung: Arthur Rother und Karl Eimendorff. 22.15-24 Uhr: Ernestes Konzert.

Frühlingssonne

Gedanken eines verwundeten Frontkämpfers zum Frühlingsanfang

Wer fühlt nicht die milde Wärme der Frühlingssonne, ihre Lebenskraft spendenden Strahlen, mit denen sie die letzten Spuren des Winters hinwegweicht hat? Wie der Saft in den grünen Knospen zum neuen Leben treibt, erwacht in uns frischer Mut, was den kommenden Anforderungen des Jahres gerecht zu werden. Mit den langen Wintermonaten schwindet von uns ein Alpdruck, dessen Last die Heimat und der Soldat draußen an der Front verspürt.

Aber nun ist sie da, strömt neue Hoffnungen und neues Werden aus. Sie läßt uns doch stärker werden als wir es waren. Sie schenkt dem verwundeten Frontkämpfer raschere Heilung, so daß er mit Stolz und Freude seinem neuen Einsatz entgegensteht. Er weiß, daß die Frühlingssonne auch für die Front Segen bedeutet, indem sie nach und nach den feuchten und schlammigen Boden erhärtet — Boden auf dem der Landsmann dann wieder mit siegesgewohntem Schritt vorwärtsmarschieren wird.

Und dieser Schritt, er klingt uns weit und fern, er klingt uns jetzt schon in den Ohren und trägt viel zur raschen Genesung bei. Und wir fühlen es, wir werden ihn wieder hören, denn in Bälde werden wir ja wieder an der Seite unserer Kameraden marschieren, vorwärts nach Osten... A. H.

Umschau am Oberrhein

Straßburg. — Die Ortsgruppe Schießrain hielt im Großen Saal der Landesmusikschule eine Kundgebung ab, in deren Rahmen Kreisleiter Haus-Hagenau über das Thema »Forderungen des totalen Krieges« sprach. Der leidenschaftliche Appell des Redners wurde von den zahlreichen Parteimitgliedern und Volksgenossen, die den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllten, immer wieder durch stürmischen Beifall unterbrochen.

Der Redner beschäftigte sich eingehend mit den Ausführungen des amerikanischen Vizepräsidenten Wallace und seinen drei Thesen, die kennzeichnend dafür seien, welche Geistesverfassung auf der Gegenseite herrsche. Man erinnere sich bei dieser Stimme, die von Ohio aus in die Welt gesandt worden sei, des Herrn Wilson und seiner berühmten 14 Punkte. Amerika vergesse aber, daß das deutsche Volk von 1943 nicht mit dem von 1918 gleichgehalten werden könne. Wenn deutsche Soldaten im Osten die Worte des Herrn Wallace hören könnten, dann würden sie wohl nur hart aufgelacht und sich daran erinnern haben, daß sie die Söhne der Männer sind, die von 1914 bis 1918 im Felde gestanden haben.

Pg. Haus wies darauf hin, daß die Demokratie, die in der Zeit nach 1918 praktisch die Herrschaft der ganzen Welt innegehabt hätten, bei der Lösung der Probleme der Welt versagen, und daß an der Stelle der Wilsonschen 14 Punkte die Pläne der Herren Dawes und Young traten, dazu bestimmt, aus dem deutschen Volk das Letzte herauszuziehen. Die Hilfe sei dem deutschen Volk nicht von den Demokraten gebracht worden, der Kampf um die Wiederherstellung seiner Rechte hätte vielmehr unter der Führung Adolf Hitlers die Generation der Frontsoldaten des ersten Weltkrieges und — Schulter an Schulter mit ihr — die deutsche Jugend geführt.

Kreisleiter Haus beschäftigte sich sodann mit der Frage des Elsaß. Es sei kein Zufall, erklärte er, wenn hier Menschen deutscher Zunge leben, wenn sich deutsches Wesen und deutscher Brauch auch unter der dreihundertjährigen Fremdherrschaft erhielt. Wenn es hier Menschen gäbe, die daran dächten, ihr deutsches Wesen zu verleugnen, dann seien sie nicht wert, daß sie dieser Boden trage. Kreisleiter Haus schloß: Wir haben das Schicksal unserer Heimat in Händen. Wenn wir jetzt nicht alles geben, würden wir das Recht verlieren, beim deutschen Sieg das Geschick unseres Landes zu bestimmen. Wir müssen uns in dem Hundertmillionenvolk der Deutschen nach den 99 Millionen richten, und das fordert den totalen Einsatz bis zum Sieg.

Pforzheim. — Hier begingen des 85 Jahre alte Georg Glatthorn und seine 82 Jahre alte Frau Christine das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die beiden sind noch rüstig und arbeiten.

Parteilichkeitsbekennmachungen Kreis Molsheim

Ortsgruppe Dinsheim. — Zum Heldengedenktag versammelten sich heute um 8.15 Uhr auf dem Plon die Politischen Leiter, die Angehörigen der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände. Die Feierstunde ist auf 16 Uhr im Rathausssaal angesetzt.

Antliche Anzeigen

In das Güterrechtsregister des Amtsgerichts Molsheim, Band IV, Seite 81, wurde heute eingetragen: Paul Emil, Landwirt in Scharrachbergheim und Ehefrau Anna geb. Fix. Durch Ehevertrag vom 17. Februar 1943 haben die Eheleute das Güterrecht der Erbschaftsgemeinschaft gemäß der Artikel 1498, 1499 des franz. Zivilgesetzbuches vereinbart. Molsheim, den 15. März 1943. 41760. Amtsgericht.

